

LÄNGGASSBLATT

September 2018

252

Sonderausgabe auch für Nichtabonnenten, Auflage 12000

www.facebook.com/laenggassblatt



Foto zvg

Biberforscher Christoph Angst Seite 10 **Gastkünstler im Quartier** Seite 4
Neue Ideen für Abfall Seite 6 **Neues vom Bahnhofumbau** Seite 8

Die drittletzte Nummer des Länggassblatts...?

Der Countdown läuft: Vor den Sommerferien haben wir beschlossen (und bekanntgegeben), dass wir das Länggassblatt nicht länger weiterführen können. Ausser, es fänden sich in letzter Minute genügend motivierte Menschen aus dem Quartier, die dieses Blatt weiterführen möchten.

Die Reaktionen auf diese Bekanntmachung haben uns gefreut. Es hat sich gezeigt, dass der Eine und die Andere sich nicht einfach mit dem Verschwinden des Blatts abfinden will. Bei uns gemeldet haben sich einige Personen mit insgesamt beachtlichem schreiberischen Erfahrungsschatz. Darunter langjährige Länggassbewohnerinnen und -be-

wohner, die ihre Kinder hier gross werden sahen, ebenso wie frisch Zugezogene, die über den ehrenamtlichen Lokaljournalismus rascher im Quartier Wurzeln zu schlagen hoffen, und Studierende, die mit dem LGB erste journalistische Erfahrungen sammeln möchten. Eine Zusammensetzung von Menschen, wie man sie sich für die Redaktion eines im Quartier verwurzelten Lokalblatts wünscht.

Ob eine kritische Masse an frischem Engagement zustande kommt, lässt sich aber noch nicht sagen. Wer Lust hat, das Länggassblatt weiterzuführen, ist deshalb weiterhin herzlich eingeladen, sich bei uns zu melden. In

welcher Form und ob überhaupt das Länggassblatt weiterexistieren soll, bzw. kann, ist offen. Wer mitmacht, darf darüber natürlich mitentscheiden. Wir würden das LGB herzlich gerne in neue Hände übergeben – und auch mithelfen, die Übergabe zu koordinieren (wenn dies erwünscht ist). Erste Treffen werden wir in den kommenden Wochen organisieren.

Mit welcher Freude an quartiersbezogenen Themen das Länggassblatt immer wieder entsteht, kann der vorliegenden Ausgabe entnommen werden: Da finden sich Gedanken zum Schwimmen im Hallenbad neben einem Portrait über einen Biber-Spezialisten und einem Bericht über Kulturschaffende, die im Stadtteil II temporäre Kultur-«Interventionen» realisieren möchten.

Eine gute Lektüre wünscht

die Länggassblatt-Redaktion

Praxis Zähringer



Es ist soweit!

Ab dem 25. September 2018
begrüssen wir Sie wieder in den
renovierten Hausarztpraxen an
der Zähringerstrasse 45.

Dr. med. M. Tatan,
Dr. med. I. Worni-Schudel, MSc
www.praxiszaehringer.ch
und
Dr. med. Th. Krebs

Treffen Sie Ihre Kunden mit einer Anzeige im Länggassblatt!

Raymonde Casetti, Tel. 031 301 98 03
inserate@laenggassblatt.ch

Berner Familie sucht Haus in der Länggasse

Wir sind bald zu viert und wünschen uns, unsere Zukunft langfristig in der Länggasse verbringen zu können - denn hier fühlen wir uns richtig wohl.

Es würde uns besonders freuen, ein Haus aus privater Hand und mit eigener Geschichte übernehmen zu dürfen, um mit neuen Familien-erlebnissen zu füllen. Nette Nachbarschaft, ein Garten zum Spielen und genug Raum, um auch Grosi und Nonno ab und zu beherbergen zu können, sind unser Traum.

Herzlichen Dank für Ihre Kontaktaufnahme.

Tel. 076 200 17 77
Familie-in-Bern@gmx.ch



An der Delegiertenversammlung der Quartierkommission Länggasse Engehalbinsel vom 18. Juni hat der Verein Blindspot seine Pläne vorgestellt.

Zweck des Vereins Blindspot ist die Inklusion von Menschen mit Behinderungen durch gemeinsame Aktivitäten. Seit zwölf Jahren werden Ski- und Sommerlager mit Kindern durchgeführt. Seit dem Sommer 2016 betreibt Blindspot zudem an der Muesmattstrasse das Gastronomie-Lokal «Provisorium46», ein Projekt, das sich an die Zielgruppe der jungen Erwachsenen mit einer psychischen, sozialen oder kognitiven Beeinträchtigung richtet. Im Provisorium46 erhalten diese eine Arbeitsstelle und sind gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung im Einsatz.

Wohnraum für Studierende

Zum Gastronomie-Betrieb soll in Zukunft ein Wohnprojekt kommen, wie Malika Véron an der Delegiertenversammlung der Quartierkommission Länggasse Engehalbinsel (QLE) informierte. Auch hier setzt Blindspot auf Inklusion, das heisst auf ein Zusammenwohnen von Menschen mit und ohne Behinderung. Das Projekt richtet sich z.B. an Studierende, die bereit wären, im Gegenzug für vergünstigten Wohnraum gewisse eingeschränkte Betreuungsaufgaben für die Mitbewohner/-innen mit einer Behinderung zu übernehmen. Blindspot ist zurzeit daran, ein geeignetes Bauprojekt auszuarbeiten.

Nach dieser Präsentation hatten die Delegierten über die Aufnahme der Grauen Panther in die QLE zu befin-

Wohnprojekt des Vereins Blindspot

Inklusion von Menschen mit Behinderung

den. Man entschied, dass sie wie andere Institutionen jederzeit als ständige Gäste an den Versammlungen willkommen sind. Die Aufnahme in die QLE musste ihnen jedoch verweigert werden, weil ihnen die quartierspezifische Zielsetzung fehlt.

Weiter behandelte die Delegiertenversammlung eine Reihe von Einsprachen und Mitwirkungen: So hatte die Quartierkommission Einsprache gegen die Umnutzung des Pickwick-Pubs an der Fabrikstrasse 45 in einen Tankstellenshop erhoben, um sicherzustellen, dass durch den Umbau und möglichen Mehrverkehr Fussgänger und Velofahrer nicht gefährdet werden. Das Regierungsstatthalteramt entschied jedoch, die Bewilligung zu erteilen und auf eine Einigungsverhandlung zu verzichten. Die QLE beschloss darauf einstimmig, dem Regierungsstatthalteramt mitzuteilen, dass sie am Wunsch nach einer Einigungsverhandlung festhalte.

Skepsis gegenüber dem Tram

Eine längere Diskussion führten die Delegierten über die noch laufende Mitwirkung zur Zweckmässigkeit eines Trams in der Länggasse. Die bereits in zwei bis drei Jahren geplante Einführung von langen Doppelgelenk-Trolleybussen wird begrüsst. Ob es aber wirklich nö-

tig ist, diese Busse dereinst (in 15 Jahren) durch ein Tram zu ersetzen, darüber will die QLE vorläufig kein Urteil abgeben. Ein Tram läuft dem Ziel der Verkehrsberuhigung zuwider – es soll daher abgewartet werden, ob die Zahl der Verkehrsteilnehmerinnen und Teilnehmer tatsächlich so rasch zunimmt, wie prognostiziert. Wesentlich ist für die QLE jedoch, dass die heutige Buswendeschleife der Linie 12, die für die grossen Busse zu eng ist, öffentlich genutzt werden kann, sobald sie nicht mehr benötigt wird.

Eine weitere Mitwirkung betrifft die neue Schwimmhalle, die auf dem Gelände des Tennisplatzes erstellt werden soll. Hier wird die QLE darauf drängen, dass das Gelände von Sportplätzen und Schwimmhalle von genügend Wegen durchzogen wird, um die Durchlässigkeit für Fussgängerinnen und Fussgänger zu gewährleisten. Insbesondere soll ein Weg die Verbindung von Muraltweg zur Neubrückstrasse herstellen.

Die Delegiertenversammlung vom 20. August fand nach Redaktionsschluss dieser Nummer des Länggassblatts statt. Die nächste Delegiertenversammlung findet am 29. Oktober um 19.30 statt.

*Vorstand der Quartierkommission
Länggasse Engehalbinsel (QLE)
www.qle.ch*



Brillenspezialgeschäft

Gesellschaftsstrasse 29
3012 Bern
T 031 302 77 22
www.laenggassoptik.ch
Hauslieferung | Parkplatz

Armut



Spendenkonto:
30-24794-2
www.caritas-bern.ch

30 CARITAS Bern
Wir helfen. Seit 30 Jahren.
Nous aidons. Depuis 30 ans.



Diesen Sommer lanciert die Stadt Bern das Projekt «Kunstplätze»: Im Austausch mit der Quartierbevölkerung entwickeln Kunstschaffende temporäre Projekte. Am 25. August gaben die fünf Teilnehmenden des ersten Kunstplätze-Wettbewerbs Einblick in ihre Gedankenwelt. Sie führten uns dazu an interessante Orte in der Länggasse-Felsenau: des nachts unter den Viadukt, mit einem literarischen Spaziergang übers Viererfeld und zum Gurkenladen in den unterirdischen Zivilschutzkeller.

Die Länggasse hat Gäste (von links): San Keller (Zürich), Ines Marita Schärer (Bern/Chur), Philip Matesic (Zürich), das Künstlerinnen-duo Hofer/Oppliger (Biel) und

Gäste im Quartier

Temporäres Kunstprojekt für den Stadtteil II

Marinka Limat (Fribourg) sind den Sommer über immer wieder vor Ort zu Besuch und entwickeln einen Vorschlag für ein Kunstprojekt. Eine Jury, in die neben Fachleuten auch Orrin Arguez und Jutta Strasser aus der Quartierkommission Einsitz nehmen, wird Ende Oktober einen der Vorschläge für 2019 zur Umsetzung empfehlen.

Intensive Recherche

Die künstlerische Recherche gestaltet sich dabei vielfältig. Marinka

Limat wohnte eine Zeit lang in der Länggasse und sucht mit Interviews und in spontanen Begegnungen auf der Strasse das Gespräch. Hofer/Oppliger nutzten den Wettbewerbsprozess, um sich einen alten Traum zu verwirklichen – und sei es nur für einen Tag: Letzten Samstag eröffneten sie an der Neufeldstrasse 20 einen Pop Up-Store für eingemachtes Gemüse. Der Ort dafür könnte abwegiger nicht liegen: im ungenutzten kreisrunden Zivilschutzkeller, der wie ein unterirdisches Ufo unter dem Schulplatz versteckt liegt. Die leicht verschrobene, aber fixe Idee



Fotos Fabian Unteraehrer

drängt die beiden Künstlerinnen, zur Überwindung technischer und administrativer Hindernisse, Kontakt mit unzähligen Anlaufstellen aufzunehmen und so das Quartier ganz wörtlich von unten kennenzulernen. Ines Marita Schärer erprobt bereits seit einiger Zeit im kleinen Kreis unter dem Titel «a.vacui I» neue Wege, um Texte und Orte zu verbinden. Auf dem Vierer- und Mittelfeld las sie bereits an mehreren Abenden ausgewählte Texte vor, die sie mit dem jeweiligen Ort in Verbindung bringt – Ausschnitte aus Literatur, Lyrik und Theorie, über Raumkonzepte, Städteutopien oder das konkrete Zusammenleben. Am Samstag führte sie auf den Spaziergang «a.vacui II», der auf den Erfahrungen von «a.vacui I» aufbaut.

Spazierend erschliesst sich auch Philip Matesic das Quartier; sein Interesse gilt aber dem Humor. Wo in der Länggasse gibt es die lustigsten Menschen? Und schliesslich lud San Keller bereits am Vorabend des offiziellen Spaziergangs dazu ein, mit ihm irgendwo unter dem Felsenauviadukt einen Schlafplatz zu suchen. Die Träume wurden dann am Morgen im Familiengarten Engehalde beim Frühstück besprochen.

Öffentliche Präsentationen

Parallel zur Länggasse-Felsenau werden in einem ähnlichen Wettbewerb auch für den Viktoriaplatz im Stadtteil V temporäre künstlerische Interventionen erarbeitet. Die Präsentationen der definiti-

ven Eingaben sind dann wiederum öffentlich: Reservieren Sie sich schon jetzt die Samstage im Oktober: am 20. wird der Wettbewerb Stadtteil V, Nordquartier öffentlich präsentiert (in der Schule für Gestaltung) und am 27. Oktober die Schlusspräsentation Stadtteil II, Länggasse-Felsenau im Restaurant Provisorium46. Der Austausch zwischen Kunstschaaffenden und Quartierbevölkerung ist eine einzigartige Gelegenheit, sich mit dem eigenen Wohnort auseinanderzusetzen und diesen neu zu entdecken.

Annina Zimmermann
Fachspezialistin Kunst
Kultur Stadt Bern
031 321 72 24
www.bern.ch/kunstplaetze



Foto: Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün

Ab Anfang September läuft auch im Berner Länggassquartier der «Farbsack-Versuch». Hinter dem Namen verbirgt sich ein neues Recycling-System, das den Sammelcontainer praktisch vor die Haustüre bringt und der 24-Stunden-Gesellschaft Rechnung trägt.

Neue Wege bei der Abfalltrennung

Entsorgung Bern testet ein Recycling-System mit farbigen Plastik-Tüten

Die zahlreichen Sammelcontainer für rezyklierbaren Abfall in der Stadt haben sich gut bewährt. Wer seinen Abfall konsequent sortiert, kann eine Menge blauer Gebührensäcke und damit einen schönen Batzen sparen.

Einen Nachteil haben die Sammelcontainer jedoch: Kommt ein Nachzügler sonntags oder wochentags nach 20 Uhr auf die Idee, Glas, Blechdosen oder Papier in den Containern zu versenken, drohen Bussen. Diese zeitliche Beschränkung kommt zwar den Anwohnerinnen und Anwohnern der zwölf zum Teil stark frequentierten Sammelstellen zu Gute – entspricht aber doch nicht so ganz dem Zeitgeist, ist man bei der städtischen Müllabfuhr Entsorgung Bern der Ansicht. Ein weiteres Manko: das Recycling von Plastikbehältern ist an den Sammelstellen nicht möglich. Dafür muss auf die

Container der Grossverteiler ausgewichen werden, welche aber auch bloss während der Ladenöffnungszeiten zugänglich sind.

Vor vier Jahren hat darum Entsorgung Bern-Chef Walter Matter über eine neue Lösung nachgedacht und wurde in Schweden fündig: «Der Abfall wird wie bisher im Haushalt getrennt, dann jedoch nicht mehr zur Sammelstelle gebracht, sondern in farbigen Säcken direkt vor der Haustüre in einen Container geworfen.» Die Idee des Farbsack-Systems war geboren: Einen roten Beutel für PET, einen in lila für Glas. In die gelbe Tüte gehören Kunststoffe – Alu und Blechdosen in den grauen. Für Papier und Karton gibt es einen braunen Papiersack und der restliche Hauskehrschutt wird im gewohnten blauen Gebührensack entsorgt.

Stadtweit machen rund 2'500 Haushalte mit

Für den Pilotversuch wurden Liegenschaftsverwaltungen angeschrieben, die einzelne Immobilien unterschiedlicher Grösse und Preisklasse für den einjährigen Testlauf vorschlugen. Bei diesen Liegenschaften stehen nun Abfuhrcontainer bereit, in welche die Sammelsäcke rund um die Uhr und an jedem Wochentag entsorgt werden kann. «Das entspricht einem Kundenbedürfnis», ist Walter Matter überzeugt. «Und es hilft zudem den Sammelstellen, welche ständig überlastet sind und wo wir ein starkes Verkehrsaufkommen haben.» Einerseits durch die Nutzerinnen und Nutzer, welche oft per Auto zu den Sammelstellen fahren – andererseits aber auch durch die

Pilotversuch

Entsorgungs-Lastwagen, welche die Container regelmässig – an Samstagen oft mehrmals – leeren. «Ein Grossteil dieses Verkehrs kann mit einem Entsorgungscontainer vor der Haustüre eingespart werden. Damit ist das Farbsack-System ein Beitrag zu mehr Umweltschutz.» Ausserdem, meint Matter, würden nach wie vor viel zu viele Wertstoffe im normalen Hauskehricht statt in der Wiederverwertung landen.

Auch aus gesundheitlicher Sicht verspricht sich der Berner Chef-Entsorger Walter Matter einiges: «Die Arbeit bei der Müllabfuhr ist ein harter Knochenjob. Nach heutigem System hievt jeder einzelne Belader täglich drei bis fünf Tonnen Kehricht in den Abfuhrwagen. Nach dreissig Dienstjahren sind diese Mitarbeiter körperlich völlig verbraucht.» Solche Jobs könne und wolle man künftig nicht mehr anbieten. «Mit dem Farbsack-System hingegen können die Sammelcontainer mit einer Hebevorrichtung in den Wagen gekippt

werden. Das schont die Gesundheit des Personals ungemein.»

Freilich ist das Sammelgut damit im Kehrichtwagen wieder bunt gemischt. Die Wertstoffe zwar durchaus in farbigen Säcken sortiert, diese aber zunächst wieder wild durcheinander. Während des Pilotversuchs werde die Trennung der verschiedenen Säcke nach dem Einsammeln zunächst händisch erledigt, erklärt Walter Matter. «Sollte der einjährige Test positiv verlaufen und das Farbsack-System dereinst in der ganzen Stadt eingeführt werden, wird die Trennung der einzelnen Säcke mit einer neuen Sortiermaschine automatisch erfolgen.»

Zwar ist die Idee mit den farbigen Sammelsäcken in einer Handvoll europäischer Städte bereits erfolgreich eingeführt worden – in der Schweiz beschreitet die Stadt Bern allerdings Neuland. Bei Entsorgung Bern sei man darum äusserst gespannt, ob der Pilotversuch vorstellungsgemäss funktioniere. Zuversichtlich ist die

in der Länggasse beheimatete Berner Gemeinderätin Franziska Teuscher. Auch sie beteiligt sich privat am Pilotversuch: «Ich trenne den Kehricht ohnehin seit vielen Jahren. Aber nun entfällt das leidige Schleppen der verschiedenen Recycling-Güter zur Sammelstelle. Das ist natürlich sehr viel bequemer.»

Der Berner Pilotversuch soll bis August 2019 laufen. Danach werden die gemachten Erfahrungen ausgewertet und entschieden, ob sich das Modell bewährt und stadtweit eingeführt werden soll. Und damit vielleicht gar als Vorbild für andere Landesregionen taugt. Franziska Teuscher meint: «Es würde mich auch als Gemeinderätin natürlich sehr freuen, wenn die Stadt Bern hier als Pionierin vorangehen könnte und andere Schweizer Städte – die ja meist mit denselben Entsorgungs-Problemen kämpfen – das Modell übernehmen würden.»

Andreas Käsermann



**fairness
at work**

Suchen Sie eine Haushalthilfe?
Möchten Sie Ihre Haushalthilfe
fair und legal anstellen?

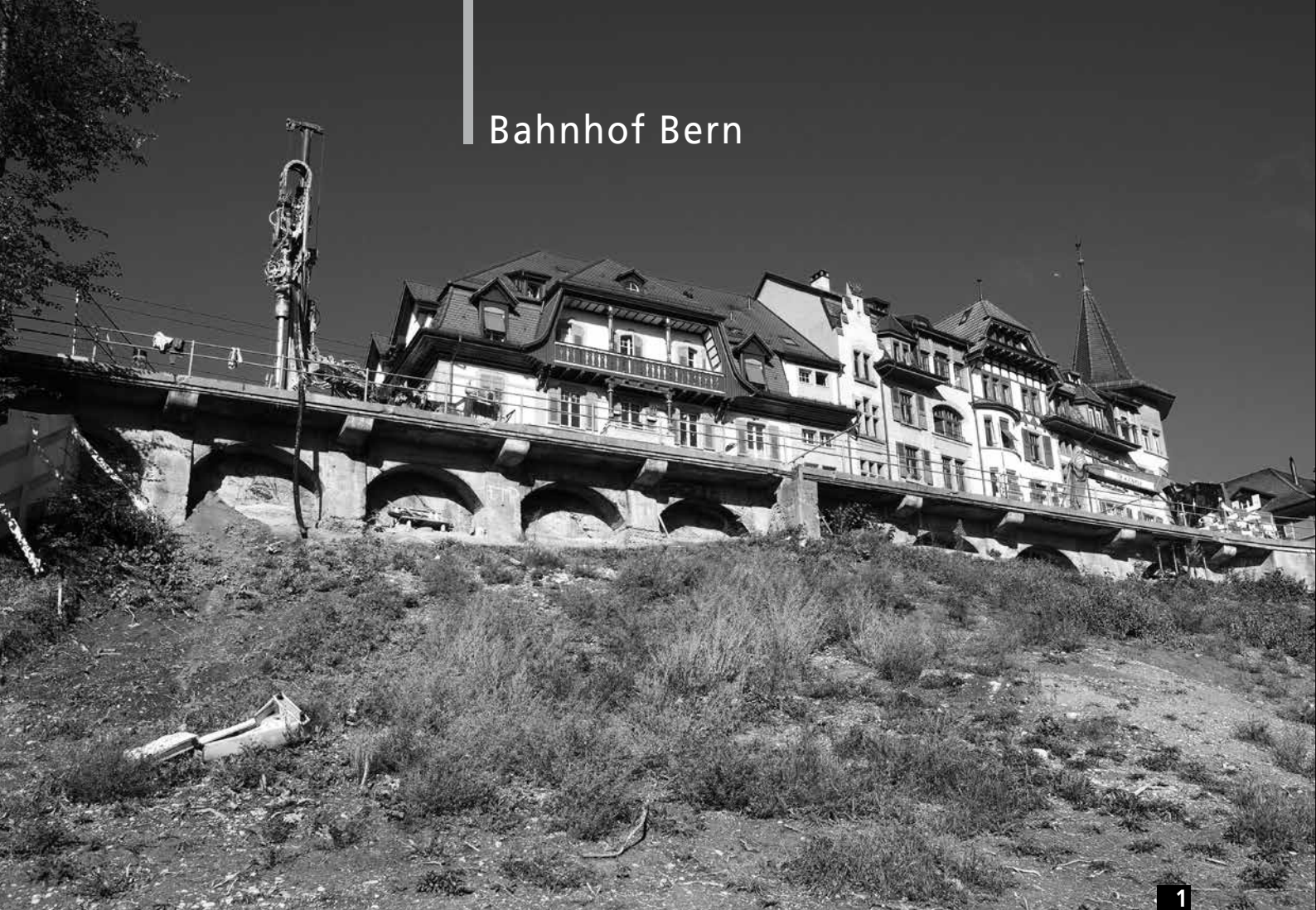
www.fairness-at-work.ch
info@fairness-at-work.ch
tel 031 305 10 30

**ENERGIEBERATUNG
STADT BERN**



Wer hat
Energie
für meine
Fragen?

Sie fragen – wir antworten:
031 300 29 29
energieberatungstadtbern.ch



1

Nicht nur beim Eilgutareal, wie in der letzten Ausgabe berichtet, sondern auch im Hirschenpark laufen die Vorarbeiten für die Erstellung der Baugrube.

Mikropfähle und Nägel

Vorbereitungen im Areal Hirschenpark

Seit dem 6. August und noch bis Mitte Oktober ist die Strasse vor dem Bierhübeli nur einspurig befahrbar und der Verkehr wird durch eine provisorische Ampelanlage geregelt. Grund dafür sind Bohrarbeiten zur Erstellung einer sogenannten «Mikropfahlwand» (Bilder 1 und 2). Vier Meter innerhalb des aktuellen Trottoirrandes werden auf einer Länge von 50 Metern Pfähle mit einem Durchmesser von 16 cm bis auf eine Tiefe von 10 Metern erstellt. Danach erfolgt in diesem Bereich der schrittweise Aushub bis 10 Meter Tiefe. Die Pfahlwand wird durch 25 Meter lange Anker im Hang gesichert – die Anker reichen demnach bis unter die Häuserzeile des Bierhübelis.

Danach wird bis Februar / März 2019 eine provisorische Holzkonstruktion für den «Langsamverkehr» (Fussgänger und Velos) erstellt.



2



Im Bereich der Wildparkstrasse erfolgt die Hangsicherung durch eine «Nagelwand», eine Spritzbetonwand, die durch Stahlstäbe (Nägel) im Hang verankert wird (Bild 3).

Die Zufahrt zur Baustelle erfolgt über die Tiefenautstrasse. Dafür wird eine provisorische Zufahrt erstellt, welche durch eine Ampelanlage gesichert wird (Bild 4)

Daniel Wietlisbach



FLEISCH UND WURST
R. + B. WEGMÜLLER
LÄNGGASSSTRASSE 36
3012 BERN
TEL 031 301 19 16
FAX 031 302 83 18
www.cochonrose.ch





CHAROLAIS
HELVETIC



Deine Buchhandlung im Quartier –
 seit 111 Jahren
Haupt

Bücher
 Lesungen
 Veranstaltungen
 Workshops
 Rössli Hü



Haupt am Falkenplatz 14 • 3012 Bern • www.haupt.ch • Tel. 031 309 09 09



Sei clever und
füll nach!!!

**WIR FÜLLEN
DRUCKERPATRONEN
UND TONERAUF**

**ÖKOLOGISCH, ÖKONOMISCH
UND HOCHQUALITATIV!**

TintenTonerService

●●●●●●●● Füllstation für Tintenpatrone und Tonerkartuschen

Länggassstrasse 14, 3012 Bern - Tel.: 031 302 03 66
info@tinten-toner-service.ch - www.tinten-toner-service.ch

Hier ist Ihre Gesundheit
in besten Händen.

toppharm
 Länggass Apotheke

Ihr Gesundheits-Coach.

Christine Waldner, eidg. dipl. Apothekerin FPH
 Länggassstrasse 28, 3012 Bern
 Telefon 031 301 23 22, www.laenggass.apotheke.ch



«Der Biber ist ein Motor der Biodiversität»

Im Gespräch mit Christoph Angst von der Biberfachstelle

In der Länggasse lebt er nicht. Aber er ist unser Nachbar. Begegnen können wir ihm abends oder frühmorgens an einem Spaziergang entlang der Aare nördlich des Bremgartenwalds – oder auch bei einem Ausflug ins Marzili. Die Rede ist vom Biber, der in den letzten Jahrzehnten Kilometer um Kilometer der Schweizer Gewässer zurückerobert hat, nachdem er hierzulande vollständig ausgerottet war.

Einer, der besonders gut über die Lebensweise der Schweizer Biber Bescheid weiss, ist der Biologe Christoph Angst, der mit seiner Familie in der Länggasse lebt. Er leitet die Biberfachstelle in Neu-

enburg, die an das Schweizerische Zentrum für die Kartografie der Fauna angegliedert ist. Im Auftrag des Bundesamts für Umwelt hat Angst vor zehn Jahren die Anzahl der Biber in der Schweiz erhoben. Mit einem Team von Helfern schritt er rund 6000 Kilometer entlang von Bächen ab und zählte die Biberreviere. Damals kam Angst auf eine Population von etwa 1600 Tieren. «Mittlerweile sind wir schon bei etwa 3000», weiss er.

Fast ausgerottet

In den 1950er-Jahren wurde mit der Wiederansiedlung der Biber begonnen. Damals lag der Bestand der Tiere europaweit noch bei 1300 Stück: «Es gab nur noch wenige Populati-

onen in Südfrankreich, entlang der Elbe, in Norwegen und in Russland», sagt Angst. Dabei sei der Biber einmal allgegenwärtig gewesen. «Früher gab es in Europa wahrscheinlich etwa hundert Millionen Biber». Sie seien aber wegen ihres Felles und ihrem Fleisch gejagt worden, bis es fast zu spät war.

Besonders wertvoll war das «Bibergeil», das Sekret aus einer Drüse, mit dem die Biber ihre Reviere markieren. Weil sich die Biber nämlich im Winter ausschliesslich von Weiderinde ernähren, enthält das Sekret eine hohe Konzentration an Salicylsäure – dem Wirkstoff von Aspirin. «Bibergeil ist fiebersenkend und schmerzlindernd und wurde allen möglichen Salben und Tränken beigemischt», erklärt Angst: «Das wurde mit Gold aufgewogen.»

Uralter Instinkt

Heute ist der Biber geschützt und durch keine Gewehrkugeln mehr bedroht. Auch seine Burgen und Dämme dürfen nicht beschädigt oder entfernt werden. So kann er ungestört seinem Jahrmillionen alten Instinkt folgen, die Flüsse und Bäche wieder zu besiedeln: «Jedes Jahr kommen in einer Biber-Familie zwei Junge zur Welt», erklärt Angst. Diese lebten zwei Jahre lang im Familienverband, bevor sie diesen verlassen müssen, wenn erneut ein Wurf zur Welt kommt.

Dann gilt es, ein eigenes Daheim zu finden: «Die Grösse des Reviers wird vom Nahrungsangebot bestimmt», erklärt Angst. Ein bestehendes Revier werde deshalb gegen einen Neuankömmling bis auf den Tod verteidigt. «Wenn ein Jungtier es wagen würde, sich an einer besiedelten Stelle niederzulassen, würde es vom eingesessenen Paar sofort zu Tode gebissen.» Am einfachsten lässt man sich auf so einen Kampf gar nicht erst ein, sondern weicht auf neue Reviere aus, wenn diese vorhanden sind.

So verbreiteten sich die Biber nach der Wiederansiedlung zunächst entlang der grösseren Flüsse. Der Einfluss der Biber auf die Landschaft war damit vorerst begrenzt und seine Verbreitung geschah nahezu unbemerkt. An diesen grossen Flüssen müssen die Biber nämlich keinen Damm bauen, sondern der Wasserstand ist an vielen Stellen so hoch, dass die Biber direkt in die Uferböschung einen Bau graben können, dessen Eingang unter der Wasseroberfläche liegt. Zu sehen ist er von aussen nicht – lediglich Nagespuren weisen auf die Präsenz von Bibern hin.



Konflikte mit Landnutzern

Erst mit der Zeit liessen sich die Biber auch entlang kleinerer Gewässer nieder, wo sie mit ihren Dämmen einen enormen Einfluss auf die Gestaltung der Landschaft haben können: «Die Biber könnten das gesamte Mittelland wieder in einen Sumpf verwandeln, wenn man sie machen

liesse», sagt Angst. Das Auftauchen eines Bibers bereitet hier häufig Kopfzerbrechen. «Die kleinen Bäche in der Schweiz sind ja fast alle schnurgerade Abflussrinnen.» Die Felder reichen häufig bis ans Ufer, oder es führt ein Weg nahe am Wasser entlang. Die Bauten und Dämme der Biber können hier dazu führen, dass Wege einbrechen oder Wasser auf die Felder läuft. Im Siedlungs-

gebiet sind die potenziellen Schäden durch Überschwemmungen noch um ein Vielfaches grösser.

Hier setzt die Arbeit der Biberfachstelle ein: An Christoph Angst können sich Landbesitzer und Wildhüter wenden, wenn sie wegen eines Bibers nicht mehr weiterwissen. «Meine Aufgabe ist die Beratung, die Mediation», erklärt Angst. «In der Schweiz wird ja jeder Quadratme-

ter Land genutzt.» Wenn ein Biber auftauche, müsse man eine langfristige Lösung finden. «Einen Damm einfach zu zerstören und die Bewohner einzufangen, bringt langfristig nichts.» Die Biber merkten nämlich genau, an welcher Stelle sie mit dem Bau eines Damms die beste Stauwirkung erreichen. «Wenn man deshalb einen Damm entfernt, ist es nur eine Frage der Zeit, bis der nächste Biber an genau der gleichen Stelle wieder loslegt.»

Die Arbeit der Biber nutzen

Vielversprechend seien Lösungen, die dem Biber den notwendigen Raum lassen. Aber: «Natürlich ist das nicht überall möglich. Manchmal muss auch der Biber weichen – gerade im Siedlungsraum.» Eine Chance bietet sich dank dem neuen Gewässerschutzgesetz, das eine Revitalisierung von 4000 Kilometer Gewässer während 80 Jahren in der

ganzen Schweiz vorschreibt. Hier sollte man gezielt die Biber nutzen, meint Angst. Gewässerabschnitte, an denen ein Biber auftaucht und Probleme verursacht, könnten für eine Revitalisierung vorgezogen werden, denn: «Der Biber gestaltet den Lebensraum und es entsteht etwas Natürliches.» Das sei billiger, als ein Planungsbüro zu beauftragen und die Bagger auffahren zu lassen.

Das eindrucklichste Beispiel für die Arbeit der Biber ist für Angst die Gemeinde Marthalen im Kanton Zürich. Vor zehn Jahren habe ein Biber dort mit einem drei Meter breiten Damm vier Hektaren Wald unter Wasser gesetzt. Der Kanton Zürich verfügte, die Biber seien geschützt und der Damm werde nicht angetastet. Das gesamte Gebiet wurde unter Schutz gestellt, und die Gemeinde als Waldbesitzerin erhielt 25'000 Franken als Entschädigung für den geschätzten Ertragsausfall während 50 Jahren. Weitere Kosten entstan-

den nicht. Heute gilt der «Bibersee» von Marthalen als einzigartiges Beispiel dafür, wie Biber einen schnurgeraden Bach in ein lebendiges Feuchtgebiet verwandeln können.

Vielfältiger Lebensraum

Angst bezeichnet die Biber deshalb als eigentlichen Motor der Biodiversität. «Es gibt kaum eine Art, die nicht von den Bibern profitiert – ausser vielleicht einige Pflanzen und Tiere, die speziell auf Trockenstandorte angewiesen sind». Biodiversität entstehe dort, wo es vielfältige Lebensräume gibt. «Der Biber schafft genau das, indem er Löcher gräbt und Dämme baut», sagt Angst. «In einem begradigten Bach kann sich kein Fisch vor einem Kormoran verstecken. Aber im Totholz einer Biberburg finden Myriaden von Fischen einen Unterschlupf.»

Eva Matter

Nachdem ich die «Hommage an das Aufhören» im Länggass Blatt gelesen habe, hat mich der Beitrag «Soll ich oder soll ich nicht?» von Bruno Hayoz (beide Beiträge im LGB Nr. 251) wieder etwas aufgestellt.

Als Mitbegründer der Quartierzeitung habe ich die ersten 10 Jahre in der Redaktion mitgearbeitet. Angefangen hat es im früheren Quartiertrüff an der Gesellschaftsstrasse (heute Länggass Optik). Die ersten Nummern wurden auf meiner Kugelkopf-Schreibmaschine getippt und dann vervielfältigt. Wir waren alles journalistische Laien. Das Länggassblatt war zeitweilig auch ein kämpferisches Blatt, das sich für mehr Grün im Quartier, Spielplätze, Verkehrsberuhigung etc. eingesetzt und auch entsprechenden Stimmen eine Plattform geboten hat. Da wir nur über Abonnementsbeiträge und

Zum Mitmachen empfohlen

Leserbrief zu den Anfängen des Länggassblatts

Spenden finanziert waren, konnten wir unsere Meinung oft pointiert, aber nie verletzend frei äussern. Schliesslich haben wir erreicht, dass wir von der Stadtverwaltung und Quartierorganisationen ernst genommen wurden. Unsere Anliegen wurden nun diskutiert und oft in den Planungen für das Quartier mitberücksichtigt. Besonders stolz waren wir, als wir von der Schweizerischen Landesbibliothek angefragt wurden, ob wir die fehlenden Nummern des Länggassblattes nachliefern könnten, da sie die Quartierzeitung archivieren und zukünftig abonnieren wollen.

Ich habe die Mitarbeit in der Redaktion nie bereut. Wir waren ein tolles Team. Ich konnte viel lernen, beispielsweise den Umgang mit Menschen, das Schreiben von Artikeln, den Blick auf das Wesentliche wie auch das Akzeptieren von anderen Meinungen. Ich kann die Mitarbeit in der Redaktion zur Berichterstattung über dieses lebendige Quartier allen, seien es Studenten, Pensionierte und/oder andere Länggässler nur empfehlen!

*Andreas Bossert
Erlinsbach SO*

Seit März 2018 gibt es an der Länggassstrasse 34 ein neues Audiogeschäft; das Linn Home der macREC GmbH. Der Laden ist karg eingerichtet mit Lautsprechern, Audioanlagekomponenten, einem Whiskeyfass sowie ein paar Tischen und Hockern. Emanuel Huber, der Geschäftsführer, empfängt das «Länggassblatt» Anfang Juli in diesem faszinierenden Raum, um uns die Idee von Linn Home und seine Philosophie des hochkarätigen Hörens näher zu bringen.

«Linn Home ist ein Musik-System aus Schottland», erklärt Huber. Das Werk wurde 1973 in Glasgow gegründet, wo sich auch die Fabrik befindet. Linn biete ein umfangreiches Sortiment an Hi-Fi-Komponenten für den Heimgebrauch. Die bekanntesten Geräte seien die Plattenspieler-Ikone «Sondek LP 12», welche mehrfach ausgezeichnet wurde, sowie Spezialgeräte für das Streaming.

Debatte um Streaming

Beim Streaming werden Bilder, Videos und Ton am PC oder einem anderen Endgerät wiedergegeben, ohne dass sich der eigentliche Inhalt auf dem lokalen Speicher des Geräts befindet. Inhalte können sowohl aus dem Internet sowie lokal, zum Beispiel von einem Cloudspeicher, zuhause auf den Fernseher oder das Smartphone übertragen werden. Das Streaming hat bei manchen Musikliebhabern einen schlechten Ruf. Dem widerspricht Huber jedoch dezidiert: «MP3, iTunes und Amazon haben dem digitalen Musikhören einen schlechten Ruf verschafft.» Streaming könne aber wesentlich besser klingen als jede andere Quelle. «Egal ob Sie Musik aus der Cloud, Ihrem Computer oder Smartphone wiedergeben oder Ihren Plattenspieler anschliessen wollen; alles klingt besser», erklärt er überzeugt. Alle Systeme böten die gleiche Funktionalität, aber klangliche Unterschiede machten im wesentlichen die Preisunterschiede aus.

Musikanlagen für Liebhaber

Audiogeschäft Linn Home an der Länggassstrasse



Auf die Quelle kommt es an

Und es werde immer mehr gestreamt: «Es findet in der Musik, eine Revolution statt.» In den 70er Jahren herrschte die Meinung vor, Lautsprecher seien die wichtigste Komponente einer Musik-Anlage. Linn habe schon damals bewiesen, dass es nicht auf die Lautsprecher, sondern auf die Musikquelle ankomme – ganz nach dem Prinzip «garbage in – garbage out» (wo man Müll hineinsteckt, kommt auch Müll heraus).

Warum jedoch hat Linn in der Länggasse seine Zelte aufgeschlagen? Die Firma macREC, welche individuelle IT-Lösungen anbietet, gibt's schon lange in der Länggasse und ist eigentlich Hubers berufliches Hauptstandbein. «Aber ich war hobbymässig von der Musik und vor allem von den Klangmöglichkeiten des Streamings begeistert, sodass wir neben dem IT-Geschäft, noch

ein Fachgeschäft zum Musikhören eröffneten.» Er persönlich liebe die klassische Musik; seine Lieblings-Oper ist «Il Trovatore» von Giuseppe Verdi mit Joan Sutherland und Luciano Pavarotti. Zudem begeistert er sich für Aufnahmen der koreanischen Jazzsängerin Youn Sun Na. Huber bezeichnet sich selbst als einen modernen «Audiophilen»; dies äussere sich darin, dass es ihm um die Musik gehe – und nicht um Accessoires wie goldene Kabel oder ähnliches.

Boom der LP

Auch wenn Huber vom Streaming überzeugt ist, so gibt er doch auch zu: «Ja, die Langspielplatte erlebt einen Boom» - auch deshalb, weil das «Handling» der LP mit ihren gut gestalteten Covers so schön sei. Und zur Vinyl-LP gehöre auch noch das besondere Gefühl, bewusst etwa 20 Minuten Musik zu hören; solange die Nadel den Ton wiedergibt. Musik, die zur Zeit der Aufnahmen auch veröffentlicht wurde, töne zudem mit einigen Plattenspielern erstaunlich gut. «Es knackt und knistert nicht!» Hingegen könne heute digital so gut aufgenommen werden, dass es mit Streaming einfach noch besser tönt.

Ewald Scherwey

Veranstaltungen

Im Monatszyklus veranstaltet Linn Home thematische Musikabende in ihren Räumen; zum Teil mit Filmvorführungen. Informationen auf <http://linn.macrec.ch>.



30 Jahre klarer Durchblick

Jubiläum des Brillen-Spezialgeschäfts Länggass Optik

Im November 1988 übernahm Christoph Flury das Brillengeschäft «Volz Optik» an der Gesellschaftsstrasse 29. Sein Ziel war es, augenoptische Bedürfnisse auch ausserhalb der Innenstadt optimal anzubieten. Die Kunden von «Pfarrer Kontaktlinsen», die Länggassbewohner und viele ältere Menschen wurden bald zur dankbaren Klientel.

Im Frühling 1989 trat Bertrand Chevalley aus Vevey als Geschäftsführer und später als Compagnon in das neue Geschäft «Länggass Optik» ein. Dank seiner Beratung – perfekt zweisprachig auf Deutsch und Französisch – zog er weitere Kunden an und erhielt schon bald den Spitznamen «Monsieur Lunettes». 2007 wurde die Länggass Optik von einer Einzelfirma in eine GmbH umgewandelt. Auch nach bald 30

Jahren Präsenz in der Länggasse heissen die Ziele noch immer: Spitzenqualität, erstklassiger Service, angemessene Kulanz.

Aufwendige Ausstellungen

Bertrand Chevalley beschreibt seine Erinnerungen als wunderschön. In den Sinn kommen ihm zum Beispiel die zahlreichen, aufwendigen und mit viel Liebe zum Detail hergerichteten Advents- und Weihnachtsausstellungen. Zusammen mit dem Pflanzenspezialist Bieri Pflanzen widmete sich 1994 eine Weihnachtsausstellung dem aus heutiger Sicht recht originellen Motto Eisenbahn. Schönste antike Züge und Raritäten hätten damals die Besucher und Kunden in ihren Bann gezogen und ihnen viel Freude bereitet, erzählt Chevalley.

Die heutigen Ausstellungen widmen sich gezielt optischen Themen: Im Herbst zum Beispiel zeigt Länggass Optik die traditionelle Ausstellung «Licht und Leuchtlupen». Als Low Vision-Spezialisten befasse man sich intensiv mit Sehbehinderungen und mit den damit betroffenen Menschen, erklärt Chevalley. «Ebenfalls ist uns ein Anliegen, wie man beim Sport die Augen schützt», fährt er fort. Dazu seien in der Adventsausstellung viele Neuheiten zu sehen. Man dürfe dann für jeden Sport die passende Sonnenbrille ausprobieren und dazu einen Glühmost geniessen, verspricht er bereits in der Sommerhitze.

Ein Haus mit Geschichte

Auch das Haus an der Gesellschaftsstrasse ist Chevalley ans Herz ge-

wachsen. Es wurde Anfang des 20. Jahrhunderts gebaut. Im Parterre führte die Familie Horst damals eine Drogerie. Die drei Stufen zum Eingang waren ein Schutz gegen die Überschwemmungen vom Stadtbach, der heute nicht mehr sichtbar ist. Im Nachbarhaus befand sich früher die Bäckerei Horst. Auch hat in diesem Haus Vladimir Illjtsch Lenin ein Teil seines Schweizer Aufenthalts verbracht. Und vor dem Einzug von Volz Optik war die Gesellschaftstrasse 29 der Sitz des Quartiertreffpunkts Länggass-Treff. «Wir freuen uns, dass wir dank des Vertrauens und der Treue unserer Kunden dieses Jubiläum erreicht haben», sagt Chevalley. Er fühlt sich in seiner Philosophie bestätigt, dass es sich lohne, nur die besten optischen Gläser für seine Brillen zu verwenden. Es sind Produkte von kleineren Manufakturen, hauptsächlich aus Europa. «Die Augen unserer Kunden sind uns wichtig», erklärt Chevalley. Deren Sehkraft zu optimieren sei ihm Verpflichtung. Deshalb würden die Brillen weiterhin in der Werkstatt in Handarbeit und mit grösster Sorgfalt hergestellt.

Eigene Kollektion

Trotz starkem Preisdruck in der optischen Branche verzichtet Länggass Optik auf Massenware und Fertigprodukte, denn: «Unser Credo lautet Massgeschneiderte Lösungen für unsere Kunden zu fairen Preisen.» In diesem Sinne hätten

sie auch eine eigene Brillenkollektion kreiert und hergestellt: Eine klassische Kollektion ohne sichtbares Branding und ohne unnötigen Schnickschnack. Ganz im Zeichen der modernen Zeit. Sie heisse - wie könnte es anders sein - «Monsieur Lunettes.ch» Selbstverständlich gebe es davon sowohl Damen- wie Herrenmodelle.

Sammelstelle für gebrauchte Brillen

Zu den Angeboten von Länggass Optik gehört auch das Recycling. Alte Brillenfassungen werden ge-

sammelt und im Rahmen eines Arbeitslosenprojekts repariert und aufgefrischt. Danach treten diese ihre Reise nach Rumänien oder in Länder Afrikas an, wo Schweizer Augenärzte und Optiker in diversen Projekten tätig sind.

«Wir freuen uns, Sie auch in Zukunft zu beraten und Ihnen optimale Lösungen zu bieten», sagt Chevalley abschliessend. Wer eingeschränkt ist in der Mobilität - solle nicht zögern und den Hauservice in Anspruch nehmen. Wer hingegen mit dem Velo oder dem Auto komme, finde Kundenparkplätze vor dem Eingang.

Edith Blöchlinger



Fotos zvg

Bertrand Chevalley berät eine Kundin beim Kauf einer Lupe.

Christoph Flury (r.) und Bertrand Chevalley mit dem Team (grosses Bild).



Josephine Brasserie
Mit fantastischem Blick auf Bern und die Alpen.
Bestellen Sie Ihr Wunschmenu mit der App!



Unique Hotel Innere Enge
**Die Hoteloase inmitten
der Stadt Bern**

Engestrassse 54, 3012 Bern
031 309 61 11
reservation-ieb@zghotels.ch



Parc Café
Snacks, Sandwiches, Kaffee und Kuchen!
Für Geburtstagsfeste und «SunnittsZmorge».

Es gibt viele Gründe nicht zu schwimmen. Der gewichtigste: Man könnte untergehen. Oben bleibt, wessen Körperfettanteil hoch ist und wessen Dichte damit unter der von Wasser liegt (ca. 0.94 kg/l versus 1 kg/l). Oder wer schwimmen gelernt hat.

Schwimmen lernt man – wie es Goethe einfach sagte – wenn man ins Wasser kommt. Etwas detaillierter drückt sich die Erziehungsdirektion des Kantons Bern aus, indem sie die verschiedenen Schwimmtechniken erklärt wie «Superman», «Roboterfisch» oder «Handschellenschwimmen», wobei letzteres mit Ächzen und Stöhnen einhergehe. Als Belohnung lockt ein Schwimmabzeichen vom Krebs, dem Tintenfisch oder gar dem Delfin (neben vielen anderen Abzeichen für spezifische Schwimmsportarten). Ich selbst schaffte es übrigens als Achtjährige bis zum Mokka-Jogurt-Drink, von der Schwimmlehrerin spendiert, weil ich überhaupt einwilligte ins Wasserbecken zu steigen. Mit Widerstand.

Schreibt man den Widerstand dem Wasser zu, zählt er als wichtiger Faktor beim Schwimmen. Er nimmt quadratisch zu und kann mit einer optimalen Schwimmtechnik und einer gewissen «Windschlüpfrigkeit» (sagt Wikipedia) verkleinert werden. Schwimmen im Hallenbad braucht also Technik. Und sie fördert Erinnerungen: an orangene Gummibadekappen, schmerzhaftes Nasenklemmen, beissende Augen, Fussbrausen

Hommage an das Schwimmen im Hallenbad.

Und an die Aare.

an jeder Ecke gegen Fusspilz und an das Luftanhalten auf der 25-Meter-Schwimmbahn – leichtes Zucken des Zwerchfells, immer heftigere Beinschläge, damit es doch noch reichen möge bis ans andere Ende, dann die Erleichterung, das Luft holen, auf dem Rücken liegen, sich treiben lassen und den gedämpften Unterwassergeräuschen lauschen.

Die Bedeutung vom Schwimmen, von Schwimmabzeichen und von der Fähigkeit, die Luft anzuhalten, könnte in der Länggasse in Zukunft steigen, denn bald haben wir womöglich ein Hallenbad vor der Haustür. Nicht irgendeines, sondern eines mit 50-Meter-Becken und gewölbtem Dach. «Goccia» nennen die Zürcher Architekten (Büro Armon Semadeni GmbH) ihr Projekt, was im Italienischen ‚Tropfen‘ heisst. Der Name erinnert an sogenannte Tröpferlbäder, wie öffentliche Badeanstalten ab 1800 in Bayern und Österreich genannt wurden. Während wir Hallenbäder heute für Spiel, Sport und Gesundheit nutzen, dienten Volksbäder früher mangels Badezimmer vor allem der Hygiene. Wegen grossen Andrangs wurde das Wasser zum Teil knapp, dann floss

es nicht mehr in einem Strahl aus der Brause, sondern tröpfelte. Daher der Name.

Aber eben unser Tropfen ist ein moderner und vor allem ein steter. Seit vier Jahren höhlt er die Steine in der politischen Landschaft Berns: Angefangen mit der Hallenbad-Initiative 2015 bis zur Auswahl des Siegerprojekts 2018. Noch liegen ein paar Steine herum, die ausgehöhlt sein wollen: Die Volksabstimmung über den Baukredit steht 2019 bevor. Erst dann kann mit dem Bau begonnen werden. Wenn alles gut geht für Berns künftige Schwimmerinnen und Schwimmer, wird 2023 eröffnet. Die «Goccia» wird dann die längsten Schwimmbahnen zwischen Zürich und dem Genfersee haben sowie die modernste Technologie: Eine Fotovoltaikanlage sorgt für eine effiziente Wärmeregulierung. Dann gibt's noch einen Sprungturm und Lehrschwimmbecken dazu. Fünf Jahre also. Hätte das lange Warten im 19. Jahrhundert noch zum olfaktorischen Verdruss geführt, birgt es für uns zum Glück keine Risiken. Wir haben ein Badezimmer. Oder unsere jahrein, jahraus treue Aare.

Sarah King

LibRomania

Alle Bücher dieser Welt

Länggass-Str.12 | CH-3012 Bern

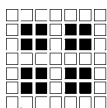
Tel. 031 305 30 30 | Fax 031 305 30 31

E-Mail info@libromania.ch | www.libromania.ch

UANPIOTTOHBELKEER
UANPIOTTOHBELKEER

**Immer in Ihrer Nähe
Immer gut beraten**

Caterina Riva, Neufeldstr. 1, 3012 Bern, 031 301 16 16
www.unitobler.ch E-Mail: info@unitobler.ch



evangelisch-reformierte

Kirchgemeinde Paulus

Weitere Informationen: www.paulus.refbern.ch

Gottesdienste in der Pauluskirche

Die Gottesdienste finden jeweils am Sonntag um 9.30 Uhr statt. Anschliessend Kirchenkaffee im Kirchgemeindehaus.

- **2. September:** Gottesdienst mit Pfrn. Anita Masshardt, Lee Stalder, Orgel. 9.00 Uhr: Singvoll.
- **9. September:** Gottesdienst mit Pfr. Andreas Vögeli, Lee Stalder, Orgel.
- **16. September, Bettag:** Gottesdienst mit Abendmahl. Mit Pfr. Uli Geisler, Jodlerclub Länggasse, Lee Stalder, Orgel. 9.00 Uhr: Singvoll. Nach dem Gottesdienst: Teilete. **17.00 Uhr:** Fyre mit Chlyne u Grosse. Gottesdienst für Familien mit Kindern zwischen 3 und 7 Jahren. Mit Pfr. Frank Rytz, Eva Hahn-Siegenthaler, Geschichte, Meret Kammer, Musik.
- **23. September:** Gottesdienst mit Pfr. Andreas Vögeli, Ursula Heim, Orgel.
- **30. September:** Gottesdienst mit Taufe. Mit Pfrn. Anita Masshardt, Lee Stalder, Orgel.
- **7. Oktober, 10.30 Uhr, Heiliggeistkirche:** Feriengottesdienst mit Pfrn. Beatrice Teuscher, Pfrn. Nora Blatter.
- **14. Oktober:** Tauf- und Familien-Gottesdienst mit Pfr. Uli Geisler, Lee Stalder, Orgel.
- **21. Oktober:** Gottesdienst mit Pfrn. Anita Masshardt, Lee Stalder, Orgel. 9.00 Uhr: Singvoll. **17.00 Uhr:** Fyre mit Chlyne u Grosse. Mit Pfr. Frank Rytz, Stefan Peyer, Geschichte.

Kirchenkaffee

Immer am Sonntag ab 9.00 Uhr und nach dem Gottesdienst im Kirchgemeindehaus. Züpfe, Kuchen, Gützi sind willkommen.

PaulusMusik «O.T.»

Sonntag, 2. September, 17.00 Uhr, Pauluskirche: Konzert mit Martin Haegler, Perkussion, Nayan Stalder, Hackbrett, Lee Stalder, Orgel. Eintritt frei, Kollekte.

MittwochTreff

Mittwoch, 5., 12. und 19. September, 14.00 Uhr, Kirchgemeindehaus. Wiederbeginn nach den Herbstferien: 17. Oktober. Jassen oder Brettspiele. Leitung: Jaqueline Stocker, 031 331 81 50, Marianne Burckhardt, 031 302 50 33.

Michor

Mittwoch, 5., 12. und 19. September, 14.00 Uhr, Kirchgemeindehaus. Wiederbeginn nach den Herbstferien: 17. Oktober. Kontakt: Marianne Walter, 031 381 08 65.

Lektüre: Biblische Texte – heute gelesen

«Solidarisch bleiben in unmenschlichen Zeiten ...»

Gruppe Dienstag: 11. September, 23. Oktober, 13. November, 4. Dezember. Gruppe Mittwoch: 12. September, 24. Oktober, 14. November, 5. Dezember. Jeweils 20.00 bis 21.30 Uhr, Kirchgemeindehaus. Gesprächsleitung: Pfr. Uli Geisler.

Lesekreis für Frauen und Männer

Mittwoch, 12. September, 20.00 Uhr, Kirchgemeindehaus: Ijoma Mangold: Das deutsche Krokodil. Mittwoch, 10. Oktober, 20.00 Uhr, Kirchgemeindehaus: Ruth Schweikert: Wie wir älter werden. Kontakt: Beatrice Danegger, 031 301 75 22. Flyer liegen im Kirchgemeindehaus auf.

Krabbelgruppe Länggass

Donnerstag, 20. September, 18. Oktober, 14.30 bis 17.00 Uhr, Neufeldstrasse 6, Dachstock. Treffpunkt für Mamis und Papis mit Kindern bis 2 Jahre. Anmeldung: Stefanie Schaller, steffa4@hotmail.com.

Zämesy am Nachmittag

Mittwoch, 26. September, 14.30 Uhr: Lebensherausforderungen und Lebensförderungen, Teil 2. Mit Susanne Ellenberger, Biografiebegleiterin. Anschl. Zvieri. Kontakt: Christine Rauber, 031 309 00 02.

Mittendrin – Offenes Mittagsgebet

Ab 27. September, jeden Donnerstag, 13.00 bis 13.30 Uhr, Pauluskirche.

Eltern-Kind-Treff

Donnerstag, 27. September, 25. Oktober, 14.30 bis 17.00 Uhr, Neufeldstrasse 6, Dachstock. Für Eltern und Kinder zwischen 2 bis 4 Jahren. Anmeldung nicht nötig.

Zäme Zmittag ässe am Sunntig

30. September, 12.30 Uhr, Blinden- und Behindertenzentrum, Neufeldstrasse 95. Frauen und Männer der älteren Generation, Alleinstehende und Interessierte sind herzlich eingeladen zum Essen und gemütlichen Beisammensein. Preis Fr. 12.50, Getränke und Dessert separat. Anmeldung nicht erforderlich.

Znünitreff

Montag, 1. Oktober, 9.30 bis 11.00 Uhr, Kirchgemeindehaus. Herzliche Einladung an Seniorinnen, Senioren und Interessierte. Der Znüni-Treff bietet Gelegenheit zum gemütlichen Zusammensein bei Kaffee, Tee und Gipfeli sowie um miteinander ins Gespräch zu kommen. Info: Christine Rauber, 031 309 00 02.

Männer 60plus

Donnerstag, 25. Oktober, 18.30 bis 20.30 Uhr, Kirchgemeindehaus (kein Treff im September): Abtauchen! Foto- und Filminput mit Peter von Dach. Teil 2: Jahresplanung 2019. Anmeldung: René Setz, 079 627 79 77, rene.setz@kathbern.ch.

Café Paulus

Montag bis Freitag, 8.00 bis 12.00 Uhr, Samstag, 9.00 bis 12.00 Uhr, Kirchgemeindehaus. Mit Spiel- und Büchertausch-Ecke. Café Surprise: Während der Bedienung durch Freiwillige (während der Schulzeit, Montag bis Freitag, 8.30 bis 11.30 Uhr) wird das Café Surprise angeboten, welches armutsbetroffenen Personen ermöglicht, durch Spenden von Gästen einen Grattiskaffee zu konsumieren.

Einzel- und Familienberatung

Geschlossen von Freitag, 31. August bis Montag, 10. September. Die Sozialarbeiterinnen der Kirchgemeinde Paulus bieten Beratung und Unterstützung an. Kostenlose Beratung nach Terminvereinbarung. Das Angebot richtet sich an Einzelne, Paare und Familien aus dem Länggass-Quartier. Kontakt: Christine Rauber, 031 309 00 02.

Wünschen Sie ein Gespräch oder einen Besuch?

Gerne ist das Pfarrteam für Sie da, wenn Sie etwas beschäftigt oder Sie mit jemandem reden möchten. Rufen Sie uns an, wir kommen gerne zu Ihnen. Telefonnummern des Pfarrteams unter www.paulus.ref-bern.ch.

Tischlein deck dich

Lebensmittelhilfe für die Schweiz. Jeden Montag von 14.00 bis 15.00 Uhr in der Pauluskirche erhalten bedürftige Menschen Lebensmittel für einen Franken. Kontakt: Christine Rauber, 031 309 00 02.

Näh- und Flickatelier

«ZusammenNähen» – Migrantinnen nähen für Sie, jeden Montag von 9.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr, Kirchgemeindehaus: Erfahrene Schneiderinnen nähen, flicken und bügeln für Sie. Auskunft: vbg, Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit, 031 312 50 06, www.naehatelier-migrantinnen.ch.

Buchhandlung LibRomania

Lesung mit Angela Pradelli

Dienstag, 16. Oktober 2018, 19.30 Uhr: Die Autorin wird ihren neusten Roman «La respiración violenta del mundo» vorstellen. Lesung in spanischer Sprache. Eintritt Fr. 15.– (StudentInnen Fr. 10.–)

Buchhandlung Haupt

Gabi Kopp «Meze ohne Grenzen»

Vortrag mit Meze-Apéro, eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit Dia.Logos, Donnerstag, 6. September 2018, 19.00 Uhr, Falkenplatz 14, Eintritt: Fr. 16.00, inkl. Degustation, Reservation unbedingt erforderlich.

Gianna Molinari «Hier ist noch alles möglich»

Lesung und Gespräch, Montag, 10. September 2018, 19.00 Uhr, Falkenplatz 14, Eintritt: Fr. 16.00, inkl. Apéro, Platzreservation empfohlen.

Botanische Diskussion und Apéro

Haupt feiert das Botanik-Jahr 2018, Donnerstag, 13. September 2018, 19.00 Uhr, Haupt Buchhandlung/Ate-

**WIR SIND AUF
AUGENHÖHE:
IMMER, ÜBERALL,
MIT ALLEN.**



IHRE SPITEX BERN: 031 388 50 50 | SPITEX-BERN.CH

Könizstrasse 60, Postfach 450, 3000 Bern 5 | info@spitex-bern.ch

Online-Anmeldung:
opanspitex.ch



Überall für alle

SPITEX
Bern

**ZÄHRINGER APOTHEKE
BALLINARI**



www.apotheke-ballinari.ch
die Schildkrötenapotheke an der Gesellschaftsstr. 36

lier 14B, Falkenplatz 14, Eintritt: frei, Platzreservation empfohlen.

Anita Hansemann «Widerschein»

Lesung und Gespräch, Montag, 22. Oktober 2018, 19.00 Uhr, Falkenplatz 14, Eintritt: Fr. 16.00, inkl. Apéro, Platzreservation empfohlen.

Haupt auswärts

Z-art – die Ausstellung im Glashaus, Donnerstag bis Sonntag, 18. bis 21. Oktober 2018, Stadtgrün Bern Elfena, weitere Informationen: www.z-art.org

Treffpunkt Azzurro

Der alkoholfreie Treffpunkt in Bern am Lindenrain 5, 3012 Bern; Günstige und frische Menüs. Mo., Mi., und Fr. 12.00 bis 21.00, Do. 12.00 bis 16.00, So. 15.00 bis 21.00. Am ersten Montag (meistens, abhängig von Ferien und Feiertagen) gibt es im Azzurro ein gratis Suppenznacht! (www.azzurro-bern.ch oder 031/305 73 53)

Lab Quartierose

Jeweils nach Wetter und Möglichkeiten der Freiwilligen. Manchmal gibt es kurzfristige Spezialveranstaltungen.

La'Bar im Labor, Jeden Donnerstag ab 17.00 Uhr bis ca. 20.00 Uhr. Labern in Bern. La Bier. Labor. Komm vorbei und geniesse deinen Feierabend. Wir sind gespannt was entsteht. Lass es uns ausprobieren. Es hat Getränke und einen Grill.

Einfach offen. Büchertausch und mehr. Jeden Samstag und Sonntag. Ab 14.00 Uhr bis ca. 18.00 Uhr. Geniessen, diskutieren, Kaffee, Tee oder Sirup trinken, spielen und einfach die Aussicht geniessen, ein Buch lesen oder gegen ein anderes tauschen.

MB MARTIN BLUM RADIO-TV-VIDEO

- Multimedia
- Satelliten-Empfangsanlagen
- Beschallungsanlagen für Anlässe
- Reparaturen, Verkauf, Installationen

Burgunderstrasse 106, 3018 Bern

Tel. 031 992 22 24

info@mbmartinblum.ch

www.mbmartinblum.ch



Pfarrei Dreifaltigkeit

Röm.-kath. Kirche Region Bern

Taubenstrasse 12, 3011 Bern

Telefon 031 313 03 03 (Sekretariat)

www.dreifaltigkeit.ch Mail: info@dreifaltigkeit.ch

Informationen zu regelmässigen Veranstaltungen wie Gottesdiensten, finden Sie im kath. Pfarrblatt, im Internet, im Schriftenstand in der Kirche oder im Sekretariat.

Spiritualität im Alter

Unser Glauben im Wandel der Zeit. Pater Markus Bär, Sa. 1. September, 9.15 Uhr im Gottesdienst und anschliessend im Kirchenkaffee.

Feierabend!

«Lichtinsel», Poesie und Musik mit Gedichten von Hilde Domin; Stina Durrer, Text; Christine Ragaz, Violine; Regula Gerber, Stimme, Kontrabass. 21. September, 19.00 bis 20.00 Uhr, La Prairie, Sulgeneckstrasse 7, Bern. Freier Eintritt/Kollekte. Suppe und Brot ab 18.30 Uhr.

Führung: Swiss Press Photo18

19. September 2018 14.30 Uhr, Kornhausforum Stadt- saal 1. Obergeschoss. Der Jahresrückblick der Schweizer Pressefotografie. Bilder aus der Schweiz und der Welt, die Ereignisse des Jahres und was sie im Alltag der Menschen auslösen. Die Ausstellung präsentiert die ausgezeichneten Bilder des nationalen Pressefotografie- Preises Swiss Press Photo. Anmeldung im Sekretariat: 031 313 03 03. Fahrdienst: Tel. 031 350 43 03.

Sonntagstreff für Senioren

24. Juni, 12.00 Uhr im Domicil Schöneegg, Seftigenstrasse 111, 3007 Bern. Anmeldung bis Di. vor dem Treffen im Sekretariat, 031 313 03 03

Wanderung Areuseschlucht

14. September, Besammlung: 8.40 Uhr, Treffpunkt HB Bern. Wanderzeit 4 Std. Distanz, 11 km. Höhenmeter 320 m. Ticket Bern – Noiraigue retour selber lösen, keine Anmeldung erforderlich. Durchführung: 031 370 15 61 (ab 17 Uhr Vortag), Frau Agyemang. Pick Nick unterwegs.

Schreibwerkstatt «Schreiben mit allen Sinnen»

Zweitageskurs, 9.00 bis 16.00 Uhr, 27. Oktober und 17. November. Flyer mit Detailinformationen und Anmeldungen im Sekretariat der Dreif: 031 313 03 03.

Werde Ministrant/in!

Wir sind eine Gruppe von rund 40 Jugendlichen (9 bis 22jährig) und wirken meist zu viert ca. zwei mal pro Monat im Gottesdienst mit. Wir machen auch Ausflüge, Spielnachmittage und gehen auf Reisen. Detailinformationen: Sarah-Elena Wellig, 078 904 88 37.

Regelmässige Veranstaltungen im Quartier

Täglich 11.45 Uhr, offener Mittagstisch, Domicil Ahornweg, Anmeldung 09.00 – 11.00 Uhr unter Tel. 031 300 39 32

Täglich 14.30–16.30 Uhr, Cafeteria Treffpunkt im Domicil Ahornweg, Ahornweg 6

Jeden Montag, 9.00–10.00 Uhr, sanfte Fitnessgymnastik für Frauen im Gymnastikraum Atrium an der Fabrikstrasse 12. Anmeldung + Auskunft: Frau Lisa Flink, Tel. 031 971 34 79.

Jeden Montag, 9.00–10.30 Uhr Nordic Walking, ab Stadion Neufeld, Seite Tribüne, Pro Senectute, Tel. 031 359 03 03.

Jeden Montag, Asyltreff, 14.00 bis 16.00 Uhr, Kirchgemeindehaus: Offene Begegnung, Kaffee, Gützi – alle sind herzlich eingeladen! Kontakt: Thomas Fuhrer, 031 309 00 05, thomas.fuhrer@refbern.ch.

Jeden Montag, 16.00 bis 17.30 Uhr, Deutsch-Lernfoyer, Kirchgemeindehaus. In Kleingruppen Deutsch üben mit geflüchteten Menschen. Kontakt: Thomas Fuhrer, 031 309 00 05, thomas.fuhrer@refbern.ch.

Jeden Montag, 19.45 bis 21.15 Uhr, Probe PaulusChor, Kirchgemeindehaus.

Jeden 3. Dienstag im Monat Wandergruppe: Dienstag, 18. September, 16. Oktober, 14 Uhr. Flyer liegt im Kirchgemeindehaus auf. Auskunft: Marie-Louise Fricker, 031 301 51 60, Christian Streit, 079 656 20 76, Dora Maeder, 031 301 08 18.

Jeden Mittwoch, 8.45–9.45 Uhr, Walking, ab Stadion Neufeld, Seite Tribüne (Pro Senectute)

Jeden Mittwoch, Turnen/Gymnastik der Pro Senectute Region Bern.

Im Kirchgemeindehaus Paulus: 9–10 Uhr, 10–11 Uhr, Anmeldung bei Julia Kriszbacher, Tel. 031 359 03 03.

Im Domicil für Senioren, Ahornweg 6: 9.30–10.15 Uhr, Anmeldung Tel 031 300 39 39.

Jeden Mittwoch, 19.00–20.30 Uhr, Fitness und Spiel für alle – Sportamt der Stadt Bern – Bern bewegt!, Turnhalle Hochfeld 2.

Jeden Mittwoch, 20.00 – 21.30 Uhr, Training mit Fitness/Gymnastik/Spiel und Plausch für Frauen 50+, Frauenriege TV Länggasse. Turnhalle 2, Gymnasium Neufeld. Auskunft: Margreth Ryff, 031 921 22 35, m.ryff@hispeed.ch.

Jeden Freitag Probe Blockflöten-Gruppe «Praetorius-Consort», 20–22 Uhr, im Kirchgemeindehaus. Auskunft: J. Singer, 031 301 78 03.

Claro-Weltladen, Dienstag bis Samstag, 9 bis 12 Uhr, Mittwoch zusätzlich von 14 bis 17 Uhr, Kirchgemeindehaus. Geschlossen vom 22. September bis am 8. Oktober.

Bibliothek am Vereinsweg, Dienstag – Freitag 11.00 – 18.30 Uhr, Sa 11.00 – 16.00 Uhr.

Jugendarbeit Bern-Mitte, Jugendtreff Bronx, Mittwoch 14.00–18.00 Uhr, Freitag 16.00–20.00 Uhr (Oberstufe bis 22.00 Uhr). Neufeldstrasse 6, 3012 Bern. www.toj.ch – jugendarbeit.bern-mitte@toj.ch.

Spitex Bern, Länggasse, Mittelstrasse 9, Tel. 031 388 50 50.

Abo-Talon

Ich/wir möchte/n das **LÄNGGASSBLATT** abonnieren

(6x im Jahr für Fr. 30.–)

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Bitte einsenden an:

Verein Länggassblatt, 3000 Bern

e-mail: abonnemente@laenggassblatt.ch

Das **LÄNGGASSBLATT** wird von einem unabhängigen Redaktionsteam herausgegeben.

Das Redaktionsteam: Andreas Käsermann, Sarah King, Eva Matter, Regine Strub, Daniel Wietlisbach

Druck: Coloroffset, 3012 Bern

Inserate-Administration:

Raymonde Casetti, Tel. 031 301 98 03
inserate@laenggassblatt.ch

Redaktionsschluss für die nächste Nummer:
8. Oktober 2018

Verantwortlich für die nächste Nummer:

Andreas Käsermann, 079 434 07 34
andreas.kaesermann@laenggassblatt.ch

Redaktionsadresse:

Verein Länggassblatt, 3000 Bern,
redaktion@laenggassblatt.ch